

Schriftsteller Utz Rachowski schildert seine Erlebnisse in DDR-Haft



Eine politische Lesung mit Nachhall: Utz Rachowski mit den Teilnehmern in der Wilhelm-von-Oranien-Schule.

Dillenburg. Eine informative Abendveranstaltung in der Wilhelm-von-Oranien-Schule statt wurde durch das Schwerpunktprojekt „Politisch-Historische Aufarbeitung der SED-Diktatur“ der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung ermöglicht. Der Schriftsteller Utz Rachowski präsentierte Gewinner des diesjährigen Schülerwettbewerbs für ihre Wettbewerbsbeiträge zum Thema „20 Jahre Deutsche Einheit“. Er war von diesen Beiträgen sehr beeindruckt und sagte, dass durch solche Wettbewerbe auch der Zusammenhalt und das Verantwortungsbewusstsein der Schüler gestärkt werde. Anschließend zeigte er eine Sequenz aus dem Dokumentarfilm „Jeder schweigt von etwas anderem“, der sich mit seinem eigenen Schicksal beschäftigte, und lud die anwesenden Schüler der Jg. 11 zur Abendveranstaltung ein.

Abiturient Jenoy Gerad moderierte die abendliche Lesung sehr geschickt. Neuntklässlerin Franziska Immel stellte ihr Projekt „Das überwachte Leben der eingesperrten DDR-Bürger – Die Mauer und das Ministerium für Staatssicherheit“ vor, für das sie mit dem ersten Platz ausgezeichnet worden war. Sie hatte viele Informationen zusammengestellt, darunter auch das Schicksal ihrer Mutter, die aus der ehemaligen DDR stammt, beleuchtet. Als Nächstes stellte der Leistungskurs Politik und Wirtschaft von Eckhard Scheld aus der Jahrgangsstufe 12 seine CD-ROM mit dem Thema „Im Visier der Staats-

sicherheit“ vor, welche mit einem 2. Preis ausgezeichnet worden war. Die Schüler/innen hatten hierzu im Januar eine Studienfahrt nach Berlin unternommen, dort das Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen besucht und diese Erfahrungen in ihre Arbeit einfließen lassen. Der Stellentext von Jürgen Fuchs aus seinen Vernehmungprotokollen aus dem Gefängnis Hohenschönhausen diene als Übergang zur Lesung von Utz Rachowski: „Wo ist das Fenster / wo ist denn das Fenster / das ist doch kein Fenster / zwei Reihen Glasziegel, dazwischen ein Spalt / und atmen, wie soll ich denn atmen / das könnt ihr doch nicht machen / doch, das können sie machen / das machen sie / und nicht nur mit dir / denk bloß nicht, nur mit dir / und denk bloß nicht, nur hier.“

Rachowski stellte Auszüge aus seinem Essay „Mein Gefängnis“ aus seinem letzten Buch „Red‘ mir nicht von Minnerode“ über seine erste Begegnung mit dem Schriftsteller Jürgen Fuchs vor. Beim Rauchen in der Schule hatte der damals 17-jährige Jürgen den drei Jahre jüngeren Utz Rachowski erwischt. Verpfliht habe er ihn jedoch nicht, der Anfang einer guten Freundschaft. Der zweite Text aus seinem Buch „Namenlose“ handelte von Rachowskis Schullaufbahn, seinem beruflichen Weg, aber auch von Träumen und Wünschen. Schon als 16jähriger kam er ins Visier der Stasi. Grund für die Verhaftung war, dass er das Buch „Abschied von den

Eltern“ von Peter Weiss verliehen hatte. Nachdem er 1971 von jeglichen Oberschulen und dem Jugendverband „FDJ“ ausgeschlossen wurde und darauf eine Lehre zum Elektromonteur ergriff, konnte er 1977 doch noch sein Abitur machen. Nach dem Wehrdienst studierte er zwei Semester Medizin in Leipzig. Jedoch verließ ihn nie der Wunsch zu dichten und zu schreiben. Genau dieser Wunsch war aber 1979 Grund für 27 Monate verschärftes Zuchthaus wegen „Herstellung, Vervielfältigung und Verbreitung von Hetschriften in Versform“ sowie der Verbreitung von Texten anderer Autoren wie Jürgen Fuchs, Reiner Kunze oder Wolf Biermann. Auf Aussage seines Vernehmers, dass hätte er nun von seiner Renitenz, antwortete er: „Ich fühle mich in diesem Gefängnis am richtigen Ort.“ Daraufhin bekam er verschärften Druck: „Ich schlage sie mit dem Kopf gegen die Wand, bis sie wieder normal sind.“ Durch Bemühungen von Amnesty International und Reiner Kunze gelang es, internationale Aufmerksamkeit herzustellen, sodass er 1980 freigekauft und in die Bundesrepublik entlassen wurde. Danach begann er in West-Berlin ein Studium der Kunstgeschichte und Philosophie und veröffentlichte ab 1982 seine ersten Texte. 1986 erschien sein erster Erzählband „Der letzte Tag der Kindheit“; bisher hat er insgesamt 14 Bücher publiziert. Nach dem Fall der Mauer zog er wieder in seine Heimatstadt Reichenbach und arbeitet heute als freier Autor und als Bürger- und Rechtsberater zur Rehabilitation von Opfern der DDR-Diktatur für den Sächsischen Landesbeauftragten für die Stasiunterlagen.

Die nächste Schülerarbeit zum Thema „Was wisst ihr schon?“ - Deportationen in die Sowjetunion“, korrespondierte hervorrangend zu Rachowskis Erzählung „Soldat Tehemesian“ aus „Namenlose“, über einen desertierten Sowjetsoldaten armenischer

Herkunft, der gejagt wird, sein Versteck ist schon umstellt, seinem Tod entgegenseht und sich in den letzten Momenten an die unerreichbaren Bergen Armeniens erinnert. Diese Geschichte entwickelt ähnlich wie die Erzählung „Naschmarkt“ über den letzten Gang des Mörders Woyzeck eine ungeheure Intensität, der sich die Zuhörer nicht entziehen konnten. Der Monolog „Naschmarkt“ aus der Sicht der historischen Figur Woyzecks, dessen Geschichte Georg Büchners in einem gleichnamigen Dramenfragment verarbeitete, schildert dessen letzte Gedanken vor seiner Hinrichtung. An Bühnen fasziniert Rachowski, dass er sich für die kleinen Leute und „geschundenen Kreaturen“, so auch Woyzeck, eingesetzt habe. An dieser Stelle erwähnte er auch die Organisation PEN – writers in prison, bei der er mitarbeite, die sich für Schriftsteller in aller Welt einsetze, die zu Unrecht inhaftiert seien und schilderte anschaulich seine Anstrengungen, etwas für inhaftierte vietnamesische Schriftsteller zu erreichen.

Abschließend stellten Ayse und Zeynep Akarca sowie Annabelle Machinek (Jahrgangsstufe 13) ihr Kinderbuch „Eine kleine Geschichte Deutschlands“ vor, das mit einem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Das Buch handelt von zwei Briefreihen in Ost und West und beschreibt eindrucksvoll die deutsch-deutsche Geschichte. Im letzten Lesungsblock stellte der sprachsensible Rachowski einige poetische Glanzstücke „Licht aus den Gärten“ und „Sieben Gewitter“ - eine Kindheitserinnerung an seine Großmutter, aus dem Band „Red‘ mir nicht von Minnerode“ vor.

Elternbeiratsvorsitzende Sabine Azzi dankte dem Autor für den eindrucksvollen Abend und überreichte ihm und allen Mitwirkenden ein Präsent und lobte die Schüler für ihr Engagement.

Text: Julia Schäfer / Veronika Völlinger, Jg. 12
Dillenburg, Woche